

M A G A Z I N

NEVARIS

BAUSOFTWARE FÜR ARCHITEKTEN UND BAUBETRIEBE



**Mobiles Baustellen-
management mit
NEVARIS Baustelle 4.0**

// Interview mit NEVARIS Geschäftsführer Daniel Csillag

// Prof. Christoph M. Achammer zur Zukunft des Bauens

// Neue Features in der NEVARIS Version 2017 R2



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

2017 ist ein Jahr des Wandels und Umbruchs bei NEVARIS. Es begann für uns mit einem sehr erfolgreichen Messeauftritt auf der BAU in München; erstmals haben wir dort unseren vierten NEVARIS-Produktbereich vorgestellt – die „NEVARIS Baustelle 4.0“.

Kurz nach der Messe fiel die Entscheidung, unser Unternehmen strukturell neu aufzustellen und einen sowohl organisatorischen als auch personellen Wandel vorzunehmen. Gerne dürfen Sie mich als „Gesicht“ dieses Wandels ansehen – seit März bin ich als Geschäftsführer verantwortlich für die Geschicke der NEVARIS. Die Aufgabe ist eine Herausforderung, die ich mit Leidenschaft, Engagement und einer Vielzahl von Ideen angehe. Wir werden diverse Neuerungen in unserem Unternehmen einführen, einige sofort sichtbar, andere erst später.

Vor allem unsere Kunden dürfen sich auf zahlreiche Verbesserungen, etwa im Projektablauf und Support, freuen. Seien Sie gespannt; mehr als die Hälfte dieses ereignisreichen Jahres ist zwar vergangen, doch es bleibt noch genug Zeit für (weitere) Veränderungen.

Sie sehen, vieles ist und wird neu. Mit einigen lieb gewonnenen Traditionen wollen wir selbstverständlich nicht brechen. Zu ihnen zählt die Herausgabe eines Magazins für Kunden und Interessenten. Auch diese Ausgabe bietet Ihnen eine ausgewogene Mischung aus Firmen- und Produktinformationen. Speziell hinweisen möchte ich Sie auf ein exklusives Interview mit dem namhaften österreichischen BIM-Experten Univ.-Prof. Christoph M. Achammer.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre unseres Magazins.

Ihr Daniel Csillag
Geschäftsführer NEVARIS Bausoftware GmbH



Bauen in der Zukunft

14

Wesentliche Veränderungen bei den Prozessen und Rollenbildern am Bau fordert bzw. prognostiziert Universitätsprofessor Christoph M. Achammer in einem Interview mit NEVARIS.

IMPRESSUM

Medieninhaber, Verleger
und Herausgeber:

NEVARIS Bausoftware GmbH
Im Finigen 3
D-28832 Achim
Tel.: +49 4202 989-0
Fax: +49 4202 989-111
E-Mail: info@nevaris.com
Amtsgericht Walsrode
HRB 122227
USt.-Id. Nr. DE811943098
St.-Nr. 48/204/02888

NEVARIS Bausoftware GmbH
Oberst-Lepperdinger-Straße 19
A-5071 Wals-Siezenheim
Tel.: +43 662 2232-400
Fax: +43 662 2232-8
Landesgericht Salzburg
Firmenbuchnummer: FN 185264y
UID-Nr.: ATU 47754407

// Geschäftsführer: Daniel Csillag
// Vorstand: Patrik Heider
// Vorsitzender des Aufsichtsrats: Kurt Dobitsch
// Redaktion: Kathrin Bacher, Martin Fricke
// Druck: Druck & digitale Medien GmbH, Hallwang
// Ausgabe 2017

Inhalt

02 Editorial, Impressum

04 **Der neue Steuermann der NEVARIS** –
Geschäftsführer Daniel Csillag im Gespräch

06 **Produktnews**
Der vierte NEVARIS Baustein –
die Baustelle 4.0

08 **„Willkommen bei NEVARIS,
wie kann ich Ihnen helfen ...?“** –
Die Abteilung Support stellt sich vor

10 **Referenzbericht**
KRAUCK Systems – Top-Player nutzt
NEVARIS Build

12 **Neues Finance-Modul:** DATEV-Schnittstelle

13 **Strategische Zusammenarbeit zwischen
NEVARIS und initions**

14 **Experteninterview**
BIM und die Zukunft des Bauens – ein
Gespräch mit Prof. Christoph M. Achammer

16 **Die Neuerungen von NEVARIS Build
Version 2017 R2**

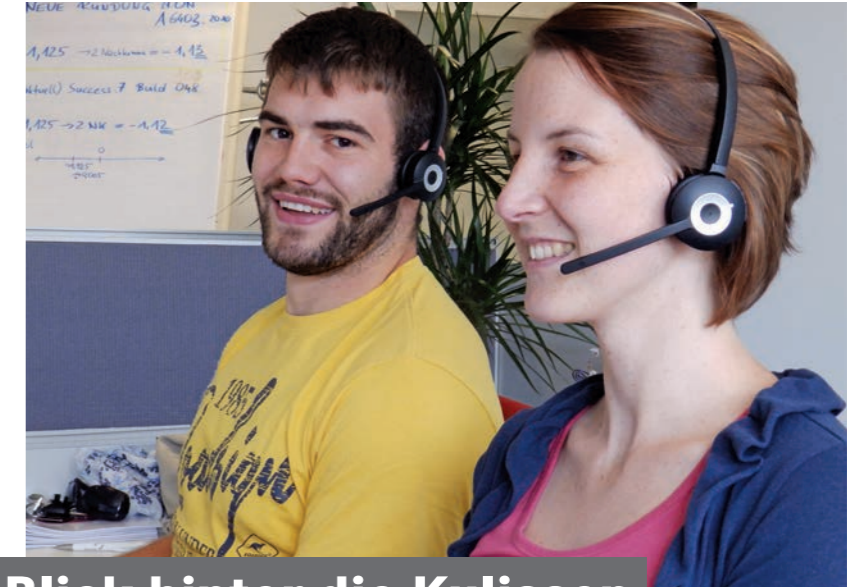
18 **NEVARIS BIM** – Flexibles Werkzeug
für Building Information Modeling

20 **NEVARIS live erleben** –
ein Veranstaltungsrückblick

22 **AUER Success** – Standardkalkulation für
die neue Leistungsgruppe Holzbauarbeiten

23 **AUER Success Kurstermine**

23 Kontaktdaten



Blick hinter die Kulissen

08 Unser Kundendienst – eine der wichtigsten Säulen von NEVARIS. Wir stellen Ihnen die Arbeit und einige Mitarbeiter unseres Supports vor.



Top-Player nutzt NEVARIS

10 Planprüfung, Gutachtenerstellung und Projektsteuerung für internationale Großbauprojekte sind die Kernkompetenzen von Krauck-Systems. Bei der Entwicklung von Wohnhausanlagen nutzt das Unternehmen NEVARIS Build.



**Integralität und neue Rollenbilder
für Planer und Ausführer**

Die Zukunft des Bauens

Christoph M. Achammer, Universitätsprofessor und Experte für Integrale Planung, im Interview mit NEVARIS zu mangelnder Integralität am Bau und der Erwartung eines effizienteren und transparenteren Bauens aufgrund veränderter Prozesse und der Nutzung digitaler Werkzeuge.

„... ich glaube, anfangen muss man damit, einen integralen Planungsprozess in den Köpfen zu verankern.“

In vielen Industriezweigen hat die Ganzheitlichkeit, der integrale Ansatz, Einzug gehalten. Im Bauwesen „hakt“ es, gerade im deutschsprachigen Raum, manchmal noch. Woran liegt das?

Einerseits daran, dass die gesamte Bauindustrie grundsätzlich eine fossile Industrie ist, die große Beharrungskraft gegen jedwedes Neue hat. Das wird unterstützt vom Selbstverständnis der Planenden. Es gibt nicht umsonst den Begriff des Freiberuflers. Der Freiberufler ist eine semantische Hinwendung dazu, nicht im Team arbeiten zu wollen. Das setzt sich weiter fort in den Ausbildungen an den Universitäten – eine integrale Ausbildung gibt es nicht, in den Standesvertretungen und in den von diesen Standesvertretungen festgesetzten Leistungsbildern. Ich zitiere immer die HOAI: „Ein Architekt hat die Aufgabe, die Ergebnisse der

Fachingenieure in seine Planung einzuarbeiten.“ Das ist nichts anderes, als das Bekenntnis, nicht integral arbeiten zu wollen. Dabei ist z. B. BIM ohne Bekenntnis zum integralen Arbeiten sinnlos.

Wie sieht Ihres Erachtens das ideale Vorgehen aus, damit die Integration im Bauprozess zustande kommt? Genügt eine Kollaboration von Planern und Ingenieuren oder sollten ausführende Unternehmen und Bauherr ebenfalls vom ersten Moment an mitwirken?

Nicht notwendigerweise. Natürlich ist das der Idealfall, aber ich glaube, anfangen muss man damit, einen integralen Planungsprozess in den Köpfen zu verankern. Ob und in welcher Form man dann ausführende Unternehmen einbindet, das wird die Zeit zeigen. Die ausführenden Unternehmen müssen ihre Rolle ja auch erst finden. Denn ich

gehe davon aus, dass sich durch BIM der Procurementprozess im Bau völlig ändern wird. Dieser wird gleich aussehen wie in der Automobilindustrie, dass aus dem Designprozess heraus generisch – nicht elementiert – Materialien, Bauteile etc. entwickelt werden, die auf der Baustelle nur mehr zusammengebaut werden. Die Bauausführer werden so in erster Linie zu Montageunternehmen. Das ist natürlich eine Revolution in der ausführenden Industrie.

In Ihrer Professur befassen Sie sich vornehmlich mit komplexen Gebäuden, etwa Produktionsstätten, Einrichtungen des Gesundheitswesens oder Unterhaltungsstätten. Ab wann ist BIM für Sie ein Muss?

Ab der Garage. In fünf Jahren, behaupte ich, wird kein Haus mehr ohne gemacht, allein schon aus den geschilderten Veränderungen im Procurementprozess. Ich halte es nicht für sinnvoll, eine Komplexitätsgrenze einzuziehen.

Der deutsche Minister für Verkehr und digitale Infrastruktur Alexander Dobrindt sieht vor, Planen und Bauen mit BIM für Infrastrukturprojekte ab 2020 verbindlich zu machen. Was ist Ihre Meinung dazu?

Ich halte von Verpflichtungen nichts. Wenn ein öffentlicher Bauherr durch Verpflichtungen eine fossile Branche schneller ins Laufen bringen will, dann ist das gut, aber sonst halte ich von Verpflichtung gar nichts. BIM wird sich ohnehin innerhalb kürzester Zeit durchsetzen, weil die Bauherren merken werden, dass sie fehlerfreier, schneller, billiger und mit höherer Qualität bauen.

Welche finanziellen Vorteile bringt Ihres Erachtens ein mit BIM durchgeführtes Projekt?

Ersparnisse von 30 – 50 % bei den Lebenszykluskosten. Die Lebenszykluskosten beginnen mit der

ersten Überlegung, ein Haus zu bauen und enden mit dem Abbruch. In das Brainwork werden max. 2 – 3 % der Lebenszykluskosten investiert, in die Ersterrichtungskosten max. 25 % und der Rest zwischen 75 % und 80 % in Betriebskosten und Rückbau. Im Betriebskostenbereich sind die größten Sparpotentiale zu heben bis zu 50 %, der Errichtungskostenbereich bietet Potentiale bis zu 30 %, im Brainwork gibt es gar nichts zu sparen. Da werden wir nicht schneller und nicht billiger, nur besser.

ZUR PERSON

Christoph M. Achammer ist Architekt und Universitätsprofessor am Lehrstuhl für Industriebau und interdisziplinäre Bauplanung der Technischen Universität Wien. Das BIM Lab des Lehrstuhls ist Treiber der Entwicklungen von Building Information Management Systemen als professionelles Werkzeug für die zukünftigen Planungs- und Bauprozesse 4.0. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten und Vorträgen widmet er sich Aspekten der Integralen Planung in Hinblick auf Nachhaltigkeit und Lebenszykluskosten am Beispiel des Industriebaus. Darüber hinaus ist er Gründungsgesellschafter und CEO von ATP architekten ingenieure.

Welche Hilfsmittel können Softwareunternehmen wie NEVARIS auf dem Weg zum integralen Bauprozess liefern?

Softwareunternehmen sind die Ermöglicher. Aber der erste Schritt ist der Kulturwandel in der Haltung zur integralen Arbeitsweise und wenn der getan ist, dann wollen wir natürlich mit den bestmöglichen Tools diese Arbeit machen. Wir werden in wenigen Jahren, oder noch kürzer, ganz neue Planungs- und Bauprozesse erleben mit Kostengarantien in früher Phase, mit Termingarantien in früher Phase, aber mit wirklichen Garantien. Die einzig und allein aus der Transparentmachung des Bauprozesses – unterstützt durch digitale Technik – möglich werden. Denn es gibt keinen intransparenteren Prozess als das Bauen. ■

„Wir werden in wenigen Jahren ganz neue Planungs- und Bauprozesse erleben, mit wirklichen Kosten- und Termingarantien in früher Phase.“